



Stellungnahme zur Aufnahme
des Internationalen Begegnungs-
und Forschungszentrums für
Informatik (IBFI), Schloss Dagstuhl,
in die gemeinsame Förderung
durch Bund und Länder nach
der Ausführungsvereinbarung
Forschungseinrichtungen

**Stellungnahme zur
Aufnahme des Internationalen Begegnungs- und
Forschungszentrums für Informatik (IBFI), Schloss Dagstuhl,
in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach
der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	3
A. Kenngrößen des IBFI	4
B. Auftrag	4
C. Wissenschaftliche Forschungs- und Serviceleistungen	5
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	7
E. Stellungnahme und Zusammenfassung	7
Anlage: Bewertungsbericht zum Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik	9

Vorbemerkung

Die Länder Saarland und Rheinland-Pfalz haben den Wissenschaftsrat im März 2001 gebeten zu prüfen, ob das Internationale Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik (IBFI), Schloss Dagstuhl, die Kriterien einer Serviceeinrichtung für die Forschung in der gemeinsamen Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen erfüllt. Bei diesen Einrichtungen handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Serviceeinrichtungen für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28. November 1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Im Juli 2001 hat der Wissenschaftsrat den Evaluationsausschuss gebeten, die Evaluation des IBFI durchzuführen. Der Evaluationsausschuss hat eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt; in dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das Internationale Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik am 19./20. Februar 2002 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie einer weiteren Sitzung am 21. Oktober 2002 den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 25. November 2002 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 16. Januar 2003 verabschiedet.

A. Kenngrößen des IBFI

Das Internationale Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik (IBFI), Schloss Dagstuhl, wird von einer gemeinnützigen GmbH betrieben, deren Gesellschafter die Gesellschaft für Informatik e.V., Bonn, sowie sieben Universitäten der Region¹⁾ sind. Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und das Wissenschaftliche Direktorium. Zuwendungsgeber sind die Länder Saarland (zwei Drittel) und Rheinland-Pfalz (ein Drittel).

Im Jahr 2000 standen dem IBFI insgesamt 1,5 Mio. Euro zur Verfügung, davon 1,2 Mio. Euro aus der institutionellen Finanzierung. Das Zentrum verfügte über 23 unbefristet besetzte Personalstellen, davon 2,5 für wissenschaftliches Personal²⁾ und 20,5 für nichtwissenschaftliches Personal. Der Neubau des IBFI (Fertigstellung 1995) wurde aus Mitteln des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFUG) finanziert.

Das IBFI erwirtschaftete im Jahr 2000 391 T€ aus Seminaren, darunter EU-Fördermittel in Höhe von 58,4 T€.

B. Auftrag

Laut Gesellschaftsvertrag (§ 2) für das IBFI soll die „Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der Informatik, die wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung im Informatikbereich, der Wissenstransfer zwischen Forschung und Anwendung der Informatik sowie der Betrieb einer Internationalen Begegnungs- und Forschungsstätte für Informatik“ gefördert werden. Zu diesem Zweck fördert die Gesellschaft (§ 2 Abs. 3)

- „die Informatikforschung auf international anerkanntem Niveau
- die interdisziplinäre Forschungsdiskussion und Forschungskooperation

¹⁾ Universität des Saarlandes, TH Darmstadt, Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt, Universität Kaiserslautern, Universität Karlsruhe, Universität Stuttgart, Universität Trier.

²⁾ Ohne die für die Verwaltung ausgebrachte BAT IVa-Stelle.

- den Forschungsnachwuchs durch dessen Einbeziehung in die Forschungsdiskussion und durch intensive Fortbildung
- das Wirksamwerden neuer Informatikentwicklungen durch wissenschaftliche Weiterbildung auf hohem fachlichem Niveau
- die Erschließung neuer Anwendungsfelder der Informatik
- den Wissenschaftstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft“.

C. Wissenschaftliche Forschungs- und Serviceleistungen

Das auf Empfehlung des Wissenschaftsrates in Parallele zum Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach gegründete Internationale Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik hat sich in vergleichsweise kurzer Zeit international zu einer singulären und renommierten Einrichtung entwickelt, die in besonderer Weise der Förderung der Forschung und des Wissenschaftlichen Nachwuchses dient. In der Informatik entstehen wissenschaftliche Fortschritte in wachsendem Maße in Grenzbereichen zwischen verschiedenen Gebieten der Informatik und ihren Anwendungen. Bei der Erarbeitung von Lösungen zu Grundlagen- und Anwendungsproblemen hat sich Gruppenarbeit als besonders förderlich erwiesen, die herausragende Wissenschaftler und wissenschaftlichen Nachwuchs aus Hochschulen und Wirtschaft in persönlichen Kontakten zusammenführt sowie einen Überblick über Entwicklungen in anderen Gebieten, fächerübergreifende Zusammenarbeit und Synergien ermöglicht. Dem IBFI ist es mit seinen Angeboten und Strukturen gelungen, diese Möglichkeiten auszuschöpfen. Dies belegt die nationale und internationale Resonanz, ablesbar z. B. an der Teilnahme international im Fach führender Wissenschaftler und der am deutschen Modell orientierten jüngst gegründeten kanadisch-US-amerikanischen Einrichtung *Banff International Research Station for Mathematical Innovation and Discovery*. Wichtige Forschungsthemen sind erstmals oder sehr früh in Dagstuhl-Seminaren angeregt worden, was in einigen Fällen zu DFG-geförderten Forschungsprogrammen geführt hat.

Zentral für die Arbeitsweise des IBFI sind die Forschungsseminare, in denen auf Einladung des Wissenschaftlichen Direktoriums Wissenschaftler aus Deutschland

(30 %) und dem Ausland (70 %) aktuelle Forschungsfragen, neue Ideen und fachliche Weichenstellungen auf international anerkanntem Niveau diskutieren. Hierfür besteht in der jungen Disziplin ein unbestreitbarer, in vergleichbarer Weise mit anderen Instrumenten nicht zu deckender Bedarf. Die Auslastung der Veranstaltungen des IBFI ist, mit Ausnahme eines relativen Rückgangs im Jahre 2001 in Nachwirkung der Ereignisse des 11. September, sehr gut.

Die Qualitäts- und Erfolgskontrolle wird derzeit durch das Wissenschaftliche Direktorium, mit Beginn des Jahres 2003 von einem hochrangig besetzten Wissenschaftlichen Beirat wahrgenommen. Hinzu kommen vom IBFI bereits eingeleitete Maßnahmen, wie z. B. ein kontinuierliches, an die EU-Praxis angelehntes Qualitätsmonitoring durch systematische Teilnehmerbefragungen und die Publikation zitierfähiger Online-Proceedings. Da in den Forschungsseminaren des IBFI ähnlich wie beim Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach in der Regel keine direkt zuzuordnenden Veröffentlichungen entstehen, wird es u. a. durch zitierfähige Online-Proceedings ermöglicht, dem Zusammenhang von in Dagstuhl-Seminaren erzeugten Ideen und Folgeentwicklungen einschließlich Publikationen systematisch nachzugehen. In den Prozess der Sicherung des in Dagstuhl-Veranstaltungen generierten Wissens sind Wissenschaftsorganisationen und Wirtschaft aktiv einzubeziehen.

Der Netzwerkcharakter des IBFI gewährleistet eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen im In- und Ausland. Mit Blick auf die Einbindung von Forschern und Entwicklern aus der Industrie bietet das Zentrum aktuelle, anwendungsnahe und zeitlich begrenzte Workshops an. Das mit Beginn des Jahres 2003 eingesetzte Kuratorium stellt eine gute Grundlage zur Verbesserung der Information und Kommunikation mit Forschungsabteilungen und Entwicklungslabors der Industrie dar. Dabei sollten auch Möglichkeiten der Erzielung höherer Einnahmen aus der Wirtschaft, etwa durch differenzierte Teilnahmegebühren, beachtet werden.

Sehr zu begrüßen ist die Praxis des IBFI, durch Reservierung eines Viertels der Seminarplätze für jüngere Wissenschaftler und die Aufforderung an „Keynote Speaker“ zur Benennung geeigneter junger Wissenschaftler den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.

Die Aktivitäten des Zentrums in der Aus- und Fortbildung sind wichtig und sollten fortgeführt werden.

D. Organisation, Struktur und Ausstattung

Der wissenschaftliche Direktor leitet das Institut effizient; er nimmt die Aufgabe im Nebenamt wahr, im Hauptamt ist er Mitglied der Fakultät für Mathematik und Informatik der Universität des Saarlandes. Seine Einbindung in Forschung, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einer Fakultät ist eine wichtige Rahmenbedingung und muss aufrechterhalten bleiben. Voraussetzung hierfür ist, dass das Lehrdeputat für die Dauer der Amtsführung auf zwei Semesterwochenstunden begrenzt ist.

Mit Blick auf die Qualitätssicherung und die Begleitung der wissenschaftlichen Arbeit des IBFI fehlte bisher ein Wissenschaftlicher Beirat. Es ist zu begrüßen, dass das IBFI mit Beginn des Jahres 2003 einen hochrangig besetzten Wissenschaftlichen Beirat eingerichtet hat.

Die internationale Wertschätzung des IBFI ist nicht zuletzt durch die auch im Ausland renommierte Fachbibliothek geprägt, die im Bestand und kontinuierlichen Ausbau gesichert werden muss.

Für den Fall einer Aufnahme des IBFI in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen wird eine Verbesserung der Ausstattung für wissenschaftliches Personal von derzeit 2,5 auf mindestens fünf Stellen in der institutionellen Förderung empfohlen.

E. Stellungnahme und Zusammenfassung

Das Internationale Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik, Schloss Dagstuhl, hat sich in vergleichsweise kurzer Zeit zu einem erfolgreichen, singulären

Servicezentrum für nationale und internationale Forschung in Grundlagen und Anwendungen der Informatik entwickelt. Die wissenschaftliche Exzellenz der Forschungsseminare und Workshops ist unbestritten, der wissenschaftliche Nachwuchs wird in hervorragender Weise gefördert. Seine Arbeit ist von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse. Das Zentrum dient der Informatikforschung in einer Weise, wie dies innerhalb einer Hochschule nicht möglich wäre.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Aufnahme des Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrums für Informatik, Schloss Dagstuhl, als Serviceeinrichtung für die Forschung in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen.

ANLAGE

**Bewertungsbericht zum
Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrum
für Informatik (IBFI), Schloss Dagstuhl**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	10
A. Darstellung	11
I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	11
II. Arbeitsschwerpunkte	11
III. Organisation und Ausstattung	14
IV. Veröffentlichungen und Tagungen	18
V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	20
VI. Künftige Entwicklung des IBFI	21
B. Bewertung	22
I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung	22
II. Zur Arbeitsweise	24
III. Zur Organisation und Ausstattung	26
IV. Zu Veröffentlichungen, Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	28
V. Zusammenfassende Bewertung	29
Anhang 1-4	30

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Das internationale Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik (IBFI) wurde 1990 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates³⁾ nach einem Konzept der Gesellschaft für Informatik als gemeinnützige GmbH gegründet. Gesellschafter sind die Gesellschaft für Informatik und sieben Universitäten der Region.⁴⁾

Das Zentrum dient der Förderung der Grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung auf dem Gebiet der Informatik, der wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildung im Informatikbereich, dem Wissenstransfer zwischen Forschung und Anwendung der Informatik sowie dem Betrieb einer internationalen Begegnungs- und Forschungsstätte für Informatik. Es organisiert wissenschaftliche Konferenzen und ermöglicht es somit, Fragen der aktuellen Forschung in hochrangig besetzten Gruppen zu diskutieren.

A.II. Arbeitsschwerpunkte

Das IBFI organisiert wissenschaftliche Konferenzen auf allen Gebieten der Informatik, in interdisziplinären Bereichen und in Anwendungsgebieten. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind der Technologietransfer von der Forschung in die Praxis sowie die Weiterbildung. Das Zentrum ist in Deutschland und international⁵⁾ die einzige Institution, die ein Tagungsprogramm für Informatikforscher organisiert, dessen Qualität durch ein wissenschaftliches Gremium garantiert wird, und die dazugehörige Infrastruktur wie Rechnerausstattung, Netzanbindung und Forschungsbibliothek zur Verfügung stellt. Die am IBFI durchgeführten Seminare sind international ausgerichtet, bilden aber auch für die aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungs-

³⁾ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Informatik an den Hochschulen, Köln 1989.

⁴⁾ Universität des Saarlandes, Universität Kaiserslautern, Universität Karlsruhe, Technische Hochschule Darmstadt, Universität Stuttgart, Universität Trier, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt.

⁵⁾ Seit 2002 besteht mit der kanadisch-US-amerikanischen *Banff International Research Station for Mathematical Innovation and Discovery* in Kanada eine Einrichtung, die entsprechend dem Vorbild Oberwolfach vergleichbare Angebote für Informatiker anbietet.

einrichtungen in Deutschland stammenden Informatikwissenschaftler eine wesentliche Basis für einen permanenten Informationsaustausch. Dabei sollen die Dagstuhl-Seminare auch die universitären Forscher mit Entwicklern der Industrie in Kontakt bringen. Den Praktikern soll die Möglichkeit gegeben werden, neueste Forschungsziele kennen zu lernen, während den universitären Forschern die drängenden Probleme der Praxis vermittelt werden sollen.

Das Wissenschaftliche Direktorium trifft sich zweimal im Jahr, um die von ausgewiesenen Wissenschaftlern eingegangenen Anträge auf Dagstuhl-Seminare zu prüfen. Dabei legt das IBFI besonderen Wert auf folgende Punkte:

- Ist das Thema für die Informatik aktuell und wichtig? Ist es zu eng oder zu weit gefasst?
- Verspricht das Thema, eine kommunikationsfähige Gruppe von Wissenschaftlern zu interessieren und zusammenzuführen?
- Gehören die Antragsteller zu dem Kreis von anerkannten Wissenschaftlern auf diesem Gebiet?
- Sind die vorgeschlagenen Teilnehmer ausgewiesene aktive Vertreter dieses Gebiets? Bilden sie eine kohärente Gruppe? Sind alle Teilgebiete des Themas, sind Theorie und Anwendung, etablierte Forscher und Nachwuchs berücksichtigt?
- Gibt es Wissenschaftler, die auf der Liste fehlen oder dort nicht hingehören?
- Gibt es inhaltliche und zeitliche Überlappungen mit anderen beantragten oder schon genehmigten Dagstuhl-Seminaren?
- Bei Neuauflagen: War das Vorgängerseminar erfolgreich?

Erfolge und Misserfolge vergangener Seminare werden diskutiert und in die Beschlüsse zum zukünftigen Seminarprogramm einbezogen. Zu manchen Themen werden externe Gutachten eingeholt. In der Regel werden den Antragstellern mit der Genehmigung eines Seminars Vorschläge zu Modifikation der Seminarziele und der Teilnehmerliste unterbreitet, um den Erfolg zu sichern. Das Wissenschaftliche Direktorium regt auch Seminarthemen oder besondere Veranstaltungen an, wenn relevante Themen im Programm des IBFI fehlen.

Zum Antrag gehört auch der Vorschlag einer Teilnehmerliste. Die Zusammensetzung dieser Liste wird ebenfalls geprüft und gegebenenfalls modifiziert, um die richtige Mischung aus erfahrenen, aktiven Wissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlern, Vertretern der Theorie und eventuell der industriellen Praxis sowie eine ausgeglichene Repräsentanz verschiedener Gebiete zu finden. Es wird eine Balance zwischen Teilnehmern aus Deutschland, Europa und Übersee, zwischen Fachleuten verschiedener Aspekte und Schwerpunkte des Themas, zwischen Theoretikern und Praktikern sowie zwischen ausgewiesenen Fachleuten und wissenschaftlichem Nachwuchs angestrebt. Die Teilnehmer werden persönlich eingeladen. Auf Wunsch können Mitglieder des Wissenschaftlichen Direktoriums an Seminaren teilnehmen, um einen Eindruck von der Qualität zu gewinnen.

Hauptinteressenten an den Seminaren sind die aktiven Informatikforscher aus Universitäten und Industrie aller deutschen Bundesländer und der ganzen Welt. Nutzer sind in erster Linie die Teilnehmer an den Seminaren und den sonstigen Veranstaltungen. Hier sind besonders die Nachwuchswissenschaftler zu erwähnen, da das Konzept für diese Gruppe einen Mindestanteil an der Teilnehmerschaft von 25 % vorsieht. Die deutschen Teilnehmer bilden mit 30 % die größte Gruppe bei den Dagstuhl-Seminaren, bei den sonstigen Veranstaltungen fast 75 %. Im Zeitraum 1998 bis 2001 kamen 18 % der deutschen Seminarteilnehmer aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz und 82 % aus den übrigen Bundesländern, was die überregionale Bedeutung des Zentrums verdeutlicht.

Dagstuhl-Seminare werden nach einem dynamisch gestalteten Programm organisiert. Die Eingeladenen werden gebeten, aus ihrer aktuellen Arbeit zu berichten und der Diskussion wird ein größerer Raum als bei Konferenzen üblich gegeben. In vielen Fällen wurden nach Mitteilung des Zentrums durch Dagstuhl-Seminare die Weichen für neue Gebiete gestellt oder wissenschaftlich notwendige gebietsübergreifende Diskussionen initiiert.

Neben den Dagstuhl-Seminaren werden weitere Veranstaltungen wie Fachtagungen und Fortbildungsmaßnahmen der Informatik abgehalten. Auch längere Aufenthalte von Gastwissenschaftlern, welche die auf Informatiker zugeschnittene Arbeitsumge

bung mit umfangreicher Fachbibliothek nutzen möchten, werden gefördert. In der Regel ist das Zentrum in jedem Jahr bis auf wenige Wochen ausgebucht.

Die spezifische Aufgabe des IBFI zur Initiierung und Förderung des wissenschaftlichen Diskurses im Fach Informatik sowie das hierfür notwendige Dienstleistungs- und Serviceangebot ist nach Auffassung des Zentrums so facettenreich, dass es sich grundsätzlich von den Aufgaben einer Hochschule unterscheidet. Kleinere Programmüberschneidungen gebe es mit dem Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach in Form von zwei Wochen theoretischer Informatik in Oberwolfach und einigen interdisziplinären Seminaren zu Mathematik und Informatik auf Schloss Dagstuhl. In der Regel würden durch die beiden Institute jedoch verschiedenartige Themen behandelt und unterschiedliche Forschergruppen angesprochen. Mögliche Überschneidungen mit dem 2002 gegründeten *Konferenzzentrum Banff International Research Station for Mathematical Innovation and Discovery* in Kanada sollen mit dem Ziel der Abstimmung in nächster Zeit zwischen den beiden Einrichtungen geklärt werden.

In den letzten fünf Jahren ist nach Mitteilung des Zentrums das Dagstuhl-Konzept verfeinert worden. Es wurden Anregungen von Teilnehmern und Organisatoren aufgegriffen und neue Seminarinhalte- und –themen konnten durch interessante Anträge erschlossen werden. Außerdem wurde die Auslastung weiter verbessert.

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das IBFI ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschafter sind die Gesellschaft für Informatik und sieben Universitäten der Region. Die Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung. Ferner gibt es ein Wissenschaftliches Direktorium.

Die Gesellschafterversammlung beschließt über die Änderungen des Gesellschaftsvertrags, die Aufnahme weiterer Gesellschafter, die Verfügung über Geschäftsanteile, die Auflösung der Gesellschaft und die Verwendung des Gesellschaftsvermögens bei Auflösung der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat wacht darüber, dass die Geschäftsführung die Ziele der Gesellschaft rechtmäßig, zweckmäßig und wirtschaftlich sinnvoll erfüllt. Er wirkt in allen wesentlichen Angelegenheiten der Gesellschaft betreffend Forschung und Finanzplanung mit. Der Aufsichtsrat tagt einmal im Jahr und besteht aus neun voll stimmberechtigten Mitgliedern. Vier Mitglieder werden von der Gesellschaft für Informatik entsandt, je ein Mitglied von den Universitäten des Saarlandes, Kaiserslautern und Karlsruhe sowie zwei Mitglieder der Technischen Hochschule Darmstadt, der Universitäten Stuttgart und Trier und der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt. Die Länder Saarland und Rheinland-Pfalz sind mit je einem Mitglied vertreten, die - außer bei Beschlüssen über Wirtschaftspläne – nur eine beratende Stimme haben. Den Vorsitz hat derzeit ein Vertreter der Gesellschaft für Informatik.

Das Zentrum wird vom Wissenschaftlichen Direktor und dem technisch-administrativen Geschäftsführer geleitet.

Das Wissenschaftliche Direktorium wird nach Vorschlägen der Gesellschafter vom Aufsichtsrat für eine Amtszeit von drei Jahren berufen. Es besteht aus neun Mitgliedern und setzt sich aus vier Mitgliedern der Gesellschaft für Informatik, je einem Mitglied der Universitäten des Saarlandes, Kaiserslautern und Karlsruhe sowie aus einer gemeinsamen Vorschlagsliste aus den Universitäten Darmstadt, Stuttgart, Trier und Frankfurt zusammen, die keine Vertreter in den Aufsichtsrat entsandt haben. Die Aufgabe des Wissenschaftlichen Direktoriums ist die Realisierung des Gesellschaftszwecks in wissenschaftlich-fachlicher Hinsicht. Es tagt zweimal im Jahr, legt dabei das Forschungs- und Veranstaltungsprogramm fest, sichert die wissenschaftlich-fachliche Qualität und überwacht die Durchführung. Damit nimmt das Wissenschaftliche Direktorium auch Aufgaben eines Beirats wahr. Ein Beirat ist im Gesellschaftervertrag des IBFI jedoch ebenfalls vorgesehen. Seine Gründung wurde vom

Aufsichtsrat anvisiert. Er soll für die evaluierende Begleitung der Arbeit des IBFI zuständig sein.

Ausstattung

Der Wirtschaftsplan des IBFI weist für das Jahr 2000 Gesamteinnahmen von rund 1,5 Mio. Euro aus. Davon stammen 1,2 Mio. Euro von den beiden Bundesländern Saarland (zwei Drittel) und Rheinland-Pfalz (ein Drittel). Aus Seminaren wurden 391 T€ erwirtschaftet, darunter EU-Fördermittel in Höhe von 58,4 T€, und Zuschüsse aus dem Inland in Höhe von 27 T€.

Dem Zentrum standen im Dezember 2001 insgesamt 23 unbefristete Stellen zur Verfügung, davon 3,5 Stellen für wissenschaftliches und 19,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal. Die meisten Mitarbeiter sind vorwiegend in Küche, Hausdienst, Technik und Verwaltung beschäftigt. Die vier wissenschaftlichen Mitarbeiter kümmern sich um die Planung, das Programm, die Bibliothek und den Rechnerbetrieb. Hinzu kommen der wissenschaftliche Direktor und der technisch administrative Geschäftsführer.

Von den wissenschaftlichen Mitarbeitern sind zwei zwischen zehn und 14 Jahren angestellt, ein Mitarbeiter zwischen fünf und neun Jahren und einer weniger als fünf Jahre. Das Durchschnittsalter der vier wissenschaftlichen Mitarbeiter beträgt 42 Jahre. Davon ist ein Mitarbeiter zwischen 50 und 59 Jahren alt, einer zwischen 40 und 49 Jahren und zwei zwischen 30 und 39. Der Nachwuchs bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern und Hilfskräften rekrutiert sich aus Absolventen und Studenten der Universität des Saarlandes.

Für die Zukunft ist nach Mitteilung des Zentrums eine personelle Aufstockung auf eine ganze Stelle im Systemadministratorenbereich notwendig. Außerdem würden höhere Aufwendungen für Gebäudesanierung und Renovierung erforderlich.

Das IBFI ist auf zwei Standorte verteilt. Die Geschäftsstelle Saarbrücken verfügt über zwei Büroräume im Informatikgebäude der Universität des Saarlandes mit drei Arbeitsplätzen und entsprechender technischer Ausstattung. Sie ist verantwortlich für

- Programm, Terminplanung;
- Betreuung der Anträge, Einladungen und Teilnehmerverwaltung bei Dagstuhl-Seminaren;
- Informationen über das IBFI, Antragsverfahren, Anreiseinformation;
- Einwerbung und Zuordnung von Drittmitteln;
- Publikationen von Dagstuhl-Seminar-Reporten, Dagstuhl News, Tätigkeitsbericht;
- Betrieb des Webservers;
- Öffentlichkeitsarbeit.

Das Begegnungszentrum befindet sich in Schloss Dagstuhl, das 1990 in den Besitz des Saarlandes überging und seitdem vom IBFI genutzt wird. 1995 wurde der neben dem Schloss errichtete und im HBFG finanzierte Neubau in Betrieb genommen. Die Nutzfläche aller Gebäudeteile beträgt 5.485 m². Das Zentrum verfügt über 61 Gästezimmer, ein Restaurant für max. 80 Teilnehmer, zwölf Besprechungs- und Vortragsräume, zwei Computerräume, Bibliothek sowie verschiedene Funktionsräume für den Hotelbetrieb und die Haustechnik.

In drei Vortragssälen und mehreren Seminarräumen werden alle zu Konferenzen und Diskussionsrunden notwendigen Geräte und Hilfsmittel angeboten. In zwei Computerräumen befinden sich Rechner unterschiedlicher Plattformen mit Internetanschluss über das Deutsche Forschungsnetz, um den Gästen alle wichtigen Formate und Standards zu bieten. Sie dienen den Gästen als Arbeitsmedien unter anderem zur Erstellung und Präsentation von Vorträgen sowie als Informations- und Kommunikationsmedien.

Die Dagstuhl-Bibliothek umfasst über 40.000 bibliographische Einheiten wie Monographien, Proceedings und technische Berichte und hat 371 Zeitschriften abonniert.

A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen

Das IBFI hat keine forschenden wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die Literaturliste enthält alle Publikationen, die aus Dagstuhl-Seminaren sowie aus sonstigen Tagungen und Konferenzen in Dagstuhl hervorgegangen sind.

Das Zentrum publiziert zu jedem Dagstuhl-Seminar einen Report, der die wichtigsten Ergebnisse des Seminars enthält, dazu von allen Vorträgen und Diskussionsrunden Abstracts. In den jährlich erscheinenden Dagstuhl News werden die Ergebnisse aller Seminare in Kurzbeiträgen und Diskussionsergebnissen zusammengestellt. In den Jahren 1999 bis 2001 fanden 100 Seminare statt, von denen bisher 88 Reports erschienen sind. Aus vielen Veranstaltungen entstanden Proceedings, Special Issues wissenschaftlicher Fachzeitschriften und andere Publikationen. Eine Reihe von Monographien wurden durch Forschungsaufenthalte in Dagstuhl vorangetrieben oder abgeschlossen. Mit Bezug zu den Veranstaltungen des Jahres 2001 wurden vom IBFI bisher folgende Veröffentlichungen vorgelegt (Einteilung nach Jahren entsprechend Veranstaltungsdatum):

- 4 Monographien (2000: 10, 1999: 10);
- 0 Special Issues von referierten Zeitschriften (2000: 1, 1999: 5);
- 24 hauseigene Schriften (2000: 30, 1999: 33).

Das Zentrum gibt jährlich einen Tätigkeitsbericht heraus, der die Ziele und das Konzept des Zentrums erklärt sowie besondere Ereignisse und Neuerungen des vergangenen Jahres sowie Veranstaltungslisten und statistische Daten aufführt. Es werden auch Texte über Dagstuhl, Briefe von Teilnehmern, Pressemitteilungen und Meinungen in Fachpublikationen gedruckt. Für Interessenten gibt es Hausprospekte und ein Informations-Faltblatt.

Seit 1994 hat Dagstuhl eine eigene Homepage (www.dagstuhl.de) und präsentiert damit der interessierten Fachwelt sein Konzept, die Seminar- und Veranstaltungsprogramme, Teilnehmerlisten und die Seminar-Reports. Das Zentrum legt auch Wert darauf, mit Hilfe der Presse die Aufgaben und Ziele des IBFI der breiten Öffentlich

keit zu erklären und zu vermitteln. Es veranstaltet ca. alle zwei Jahre einen Tag der offenen Tür, zu dem vorwiegend das Publikum der Region die Gelegenheit wahrnimmt, die Arbeit des Zentrums sowie das Haus mit seinen Einrichtungen kennen zu lernen.

In den Jahren 1999 bis 2001 hat Dagstuhl insgesamt 228 Veranstaltungen durchgeführt:

- Dagstuhl-Seminare: 1999: 34 Veranstaltungen mit 1.174 Teilnehmern; 2000: 34 Veranstaltungen mit 1.311 Teilnehmern; 2001: Anzahl 34 Veranstaltungen mit 1.274 Teilnehmern;
- Forschung: 1999: 23 Veranstaltungen mit 574 Teilnehmern; 2000: 29 Veranstaltungen mit 727 Teilnehmern; 2001: 16 Veranstaltungen mit 379 Teilnehmern;
- Fortbildung: 1999: 10 Veranstaltungen mit 145 Teilnehmern; 2000: 11 Veranstaltungen mit 145 Teilnehmern; 2001: 9 Veranstaltungen mit 153 Teilnehmern;
- Klausur: 1999: 6 Veranstaltungen mit 7 Teilnehmern; 2000: 4 Veranstaltungen mit 51 Teilnehmern; 2001: 4 Veranstaltungen mit 104 Teilnehmern;
- Forschungsgast: 1999: 4 Veranstaltungen mit 7 Teilnehmern; 2000: 3 Veranstaltungen mit 4 Teilnehmern; 2001: 7 Veranstaltungen mit 8 Teilnehmern;
- Sonstiges: 2000: 1 Veranstaltung mit 131 Teilnehmern;

Insgesamt nahmen im Jahr 2001 1.919 Wissenschaftler (im Jahr 2000 2.503 Wissenschaftler und 1999 2.060 Wissenschaftler) an den Veranstaltungen in Dagstuhl teil. Die Dagstuhl-Seminare dauern fünf Tage, die Fortbildungs-, Forschungs- und Klausurveranstaltungen sind kürzer. Die Forschungsgäste verbringen bis zu 28 Tage auf Schloss Dagstuhl. Die Teilnehmer werden nach einem Konzept untergebracht, das Konzentration auf die Wissenschaft und intensive Kommunikation ermöglicht (z. B. Öffnung der Bibliothek für 24 Stunden, wechselnde Platzierung bei gemeinsamen Mahlzeiten).

A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Organisatoren der Dagstuhl-Seminare erhalten die Auflage, bei der Zusammenstellung der Einladungslisten darauf zu achten, dass der wissenschaftliche Nachwuchs hinreichend berücksichtigt wird. Der Wunsch des Wissenschaftlichen Direktors ist, dass mindestens 25 % der Teilnehmer 35 Jahre oder jünger sind.

Die EU-Kommission fördert seit Dezember 1996 einen Teil der Dagstuhl-Seminare im Rahmen des Programms „Improving the Human Research Potential (TMR und HLSC)“. Diese High-level Scientific Conferences-Eurokonferenzen ermöglichen es, europäische Nachwuchswissenschaftler sowie einzelne Keynote-Speaker und Organisatoren der Seminare bei Reisekosten und Aufenthaltskosten zu unterstützen. Wenn nur wenige Förderanträge von Nachwuchswissenschaftlern eingegangen sind, fordert die IBFI-Geschäftsstelle die antragstellenden Wissenschaftler auf, weitere Nachwuchswissenschaftler für das Seminar vorzuschlagen. Insbesondere werden die ausgewählten „Keynote Speaker“ in der Regel angeschrieben und gebeten, einen geeigneten jungen Forscher aus der eigenen Gruppe mitzubringen. Die EU-Kommission bewertet regelmäßig die Qualität von geförderten Veranstaltungen durch Befragung der Teilnehmer.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Zentrums besuchen regelmäßig einschlägige Fach- und Fortbildungstagungen sowie punktuell Veranstaltungen in Dagstuhl, die für ihr Arbeitsgebiet wichtig sind.

Eine Zusammenarbeit besteht mit dem Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach in der gegenseitigen Unterstützung bei der Organisation und in gelegentlichem Themenabgleich. Ferner besteht eine Zusammenarbeit mit dem im Aufbau befindlichen *Banff International Research Station for Mathematical Innovation and Discovery* in Kanada. Außerdem hat das *Institut National de Recherche en Informatique et en Automatique* in Frankreich Interesse geäußert, der Gesellschaft beizutreten. Eine Kooperation gibt es auch mit der Deutschen Informatik-Akademie, die einige ihrer Veranstaltungen in Dagstuhl abhält.

A.VI. Künftige Entwicklung des IBFI

Das IBFI greift nach eigener Mitteilung neue Entwicklungen in der Informatik schnell auf und gestaltet sie durch Etablierung von richtungsweisenden sowie gebietsübergreifenden Seminaren selbst mit.

Bei der Konferenzorganisation wurden über das bestehende Veranstaltungskonzept hinaus folgende ergänzende Veranstaltungstypen eingerichtet:

- Visionen-Seminare: Hierbei handelt es sich um Treffen kleiner Gruppen prominenter Forscher aus einem Gebiet, um über Zukunftsvisionen und Weichenstellungen ihres Gebiets nachzudenken;
- Perspektiven Seminar: Das Forum „Perspektiven der Informatik“ soll in regelmäßigen Abständen von fünf bis sieben Jahren kleine Gruppen von Wissenschaftlern unterschiedlicher Gebiete zusammenführen, die sich über die Zukunft der Informatik Gedanken machen;
- Autorentreffen: Treffen von Wissenschaftlern, die ein gemeinsames Buchprojekt vorantreiben bzw. zu Ende führen möchten.

B. Bewertung

B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung

Der Forschungsprozess in der theoretischen Informatik ist dem in der Mathematik insofern sehr ähnlich, als er Fragestellungen vielfach in der „Sprache“ der Mathematik - etwa in Form von hochkomplexen Algorithmen - formuliert, die in der Anfangs- und Endphase der Forschungsarbeit die kreative Findung möglicher Lösungswege und deren Diskussion in intensivem persönlichen Austausch in kleinen Gruppen erfordert. Für diesen besonderen Typus disziplinärer Forschung wurde in der Mathematik mit dem „Modell Oberwolfach“ ein Netzwerk entwickelt, das zu spezifischen Themenstellungen die national und international besten Wissenschaftler zu intensiver und konzentrierter Gemeinschaftsforschung zusammenführt und das in dieser Form weder durch klassische Institutsforschung noch durch Fachtagungen im üblichen Sinne oder gar im Wege elektronischer Kommunikation, wie z. B. Videokonferenzen, zu ersetzen ist.⁶⁾ Der Wissenschaftsrat hatte im Jahr 1989 in Anerkennung dieser offenkundigen Parallelen zwischen Forschungsprozessen in der Mathematik und der theoretischen Informatik die Etablierung einer zentralen Begegnungs- und Forschungsstätte nach dem Vorbild des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach und wegen der überregionalen Bedeutung die Prüfung geeigneter Finanzierungsmodalitäten empfohlen.⁷⁾ Im Ausland ist mit der 2002 gegründeten kanadisch-US-amerikanischen *Banff International Research Station for Mathematical Innovation and Discovery* eine Forschungs- und Begegnungseinrichtung für „kreative Interaktion“ und den Austausch von Ideen, Wissen und Methoden in den mathematischen Wissenschaften einschließlich Informationstechnologie und Computer Science mit verwandten Wissenschaften und der Industrie geschaffen worden, die sich mit ihren 5-Tage-Workshops explizit auf das Vorbild Oberwolfach bezieht.

Über die Parallelität im Forschungsprozess zwischen Mathematik und theoretischer Informatik hinaus ist in der Informatik, die eine Ingenieurwissenschaft ist, zu berück

⁶⁾ Vgl. Wissenschaftsrat, „Stellungnahme zum Aufnahmeantrag des Landes Baden-Württemberg für das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) in die Blaue Liste“ vom Januar 2000, in: Stellungnahmen zu Instituten der Blauen Liste und zu Aufnahmeanträgen in die Blaue Liste, Bd. X, Köln 2001, S. 349f und 359ff.

⁷⁾ Vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur Informatik an den Hochschulen, Köln 1989, S. 58.

sichtigen, dass wissenschaftliche Fortschritte in immer stärkerem Maße in Grenzbe-
reichen zwischen verschiedenen Gebieten der Informatik, ihren Anwendungen und
anderen Disziplinen entstehen und sich dabei - unabhängig von den modernen
Kommunikationsmitteln - Gruppenarbeit als besonders förderlich erwiesen hat, die
international renommierte Wissenschaftler und wissenschaftlichen Nachwuchs aus
Hochschulen und Wirtschaft in persönlichen Kontakten zusammenführt. Der Mehr-
wert der Gruppenarbeit im IBFI besteht darin, dass Wissenschaftler aus Grundlagen-
und Anwendungsgebieten, Algorithmik und Semantik, Datenbanken, Software und
Logik sowie in interdisziplinär angelegten Seminaren Informatiker mit Mathematikern,
Naturwissenschaftlern, Ingenieuren und Geistes- und Sozialwissenschaftlern zu-
sammentreffen und auf diese Weise Überblick über Entwicklungen in anderen Ge-
bieten, fächerübergreifende Zusammenarbeit und Synergien ermöglicht werden.

Das IBFI hat seine Angebote und Strukturen entsprechend den Empfehlungen des
Wissenschaftsrates in Anlehnung an das Modell Oberwolfach entwickelt. Die natio-
nale und internationale Resonanz, ablesbar an den Teilnehmerzahlen an Dagstuhl-
Seminaren aus dem In- und Ausland, zeigt, dass es dem IBFI in vergleichsweise
kurzer Zeit gelungen ist, im Fach international eine ähnlich singuläre Stellung zu er-
ringen, wie sie das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach in der Mathema-
tik seit langem inne hat; die Qualität seiner Veranstaltungen ist international
anerkannt. Seit 1996 nehmen jährlich durchschnittlich etwa 2.000 Informatiker und
Wissenschaftler aus anderen Disziplinen aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen
und der Industrie auf Einladung des IBFI an dessen Veranstaltungen teil (2003 vor-
aussichtlich 2.300). Die meisten international führenden Informatiker haben bereits
am IBFI geforscht, darunter mehr als die Hälfte aller Turing-Award-Preisträger.⁸⁾ Da-
bei ist vor allem anzuerkennen, dass das IBFI wie das Mathematische Forschungs-
institut Oberwolfach es sich zur Aufgabe macht, Spitzenforscher und wissenschaft-
lichen Nachwuchs zusammenzubringen und bei seinen Einladungen ein angemessenes
Verhältnis von Informatikern aus Deutschland, Europa und Übersee herzu-
stellen.

⁸⁾ Der Turing-Award hat in der Informatik eine vergleichbar hohe Bedeutung wie die Fields-Medaille
in der Mathematik.

Thematisch werden alle wesentlichen Entwicklungen der Informatik und seiner Grenz- und Anwendungsbereiche in den Veranstaltungen des IBFI behandelt. Richtungsweisende Forschungsthemen sind bereits sehr früh in wichtigen Grenz- und Anwendungsgebieten, wie z. B. zur Bioinformatik (1992 und 1995), Sozionik (Social Science Microsimulation 1995), Algorithmischen Kartographie (1996), Diskreten Tomographie (1997) und zum Quantencomputing (1998) behandelt worden. Fragestellungen zur „Semantik im WWW“ sind zum ersten Mal in Dagstuhl (1999) behandelt worden. Zum Teil sind aus solchen Themenbereichen aktive neue Forschungsbereiche entstanden, die von der DFG – etwa als Schwerpunktprogramme – gefördert werden.

B.II. Zur Arbeitsweise

Das IBFI leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Forschung und wissenschaftlichem Nachwuchs auf allen Gebieten der Informatik einschließlich interdisziplinärer Bereiche und Anwendungsgebiete auf international anerkanntem Niveau. Dies geschieht vor allem in Forschungsseminaren (Dagstuhl-Seminare), in denen auf Einladung renommierte Wissenschaftler aus Hochschulen und Praktikern aus der Industrie in Deutschland (insgesamt 30 % im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2001, davon 18 % aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz sowie 82 % aus den übrigen Bundesländern) sowie aus europäischen und überseeischen Ländern (70 %) zusammen mit vielversprechenden Nachwuchswissenschaftlern aktuelle Forschungsfragen, neue Ideen und Weichenstellungen für künftige Entwicklungen diskutieren. Hierfür besteht in der jungen Disziplin ein unbestreitbarer, in vergleichbarer Weise mit anderen Instrumenten (u. a. Institutsforschung, klassische Fachtagungen, Videokonferenzen) nicht zu deckender Bedarf, wie auch die ausdrückliche Berücksichtigung von Informationstechnologie und Computer Science in der jüngst gegründeten kanadisch – US amerikanischen *Banff Research Station for Mathematical Innovation and Discovery* zeigt. Die Auslastung der Dagstuhl-Seminare ist gut. Das IBFI sollte, wie dies bereits jetzt informell gehandhabt wird, künftig systematisch Selbstbewerbungen von Doktoranden und Postdoktoranden zulassen und fördern.

Im Prinzip ist der Leitung des IBFI zuzustimmen, dass in der Informatik das Instrument der thematisch offenen Ausschreibung in Verbindung mit der Auswahl von Anträgen auf Dagstuhl-Seminare durch das wissenschaftliche Direktorium zielführend für aktuelle, neue und international nachgefragte Forschungsthemen ist. In Zukunft sollten jedoch ergänzend thematische Schwerpunktbildungen in geeigneten Themenbereichen vorgenommen werden, wie das IBFI dies im Rahmen seiner Foren zu Perspektiven der Informatik bereits vorsieht und anlässlich der Zehnjahresfeier bereits einmal erfolgreich realisiert hat. Das Zentrum ist in seiner Absicht zu bestärken, die Perspektiven-Foren künftig systematischer zur Anregung von Dagstuhl-Seminaren für wichtige Forschungs- und Entwicklungsgebiete der Informatik und deren Entwicklungsperspektiven zu nutzen, Anwendungspotenziale zu identifizieren und Schwerpunktbildungen vorzuschlagen. Eine solche Erweiterung des Leistungsspektrums des IBFI durch Perspektiv-Seminare im Sinne von Forschungsprospektion und -förderung sowohl für die volkswirtschaftlich bedeutsame Disziplin Informatik als auch für Anwendungen und Grenzgebiete zu anderen Fächern ist zu begrüßen. Erfolg und Einfluss solcher Perspektiv-Seminare werden davon abhängen, ob es gelingt, die jeweils besten Fachleute zu gewinnen und klare forschungspolitische Empfehlungen zu erarbeiten. Eine Verstetigung und Förderung als „Rundgespräche“ durch die DFG sollte angestrebt werden.

Die Aktivitäten des IBFI im Bereich der Aus- und Fortbildung (Seminare der Deutschen Informatik-Akademie, Sommerschulen, Lehrerfortbildungsseminare, Endrunde Bundeswettbewerb Informatik, Vorbereitung der Teilnehmer an der internationalen Informatik-Olympiade) sind wichtig und sollten in der bisherigen Form fortgeführt werden.

Die Qualitäts- und Erfolgskontrolle wurde bisher weitgehend durch das Wissenschaftliche Direktorium wahrgenommen, bei EU-geförderten Seminaren werden entsprechend der üblichen Praxis der EU-Kommission auch die Teilnehmer befragt. Dem IBFI ist zu empfehlen, entsprechend seinen Plänen in Zukunft für eine regelmäßige, systematische Qualitäts- und Erfolgskontrolle Sorge zu tragen, die internationalen Maßstäben entspricht. Hierzu gehört vor allem die rasche Einsetzung eines international besetzten wissenschaftlichen Beirats (vgl. B.III.). Auch das Vorhaben

der Leitung, in Anlehnung an die EU-Praxis künftig ein kontinuierliches Qualitätsmonitoring der Dagstuhl-Seminare durch systematische Befragung der Teilnehmer durchzuführen, sollte so bald wie möglich umgesetzt werden. Besonders interessant ist das Projekt, dem Zusammenhang von in Dagstuhl erzeugten wissenschaftlichen Ideen und darauf aufbauenden Entwicklungen durch Publikation von zitierfähigen Online-Proceedings und regelmäßigen retrospektiven Befragungen von Seminarteilnehmern systematisch nachzugehen; es sollte rasch realisiert werden.

B.III. Zur Organisation und Ausstattung

Das IBFI wird vom wissenschaftlichen Direktor effizient geleitet. Er nimmt diese Aufgabe im Nebenamt wahr, im Hauptamt ist er Mitglied der Fakultät für Mathematik und Informatik der Universität des Saarlandes. Unabhängig von der derzeitigen Leitung stellt sich die Frage, ob dieses Leitungsmodell auch in Zukunft tragfähig ist. Das Zentrum selbst sieht vor, hieran im Prinzip festzuhalten, da es die enge wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität des Saarlandes sichere. Über die derzeit bereits gewährte Deputatsermäßigung von 50 % hinaus ist eine weitere Reduzierung auf künftig zwei Semesterwochenstunden vorgesehen. Dem IBFI ist zu empfehlen, auch künftig auf die Einbindung in Forschung, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einer Fakultät der Region Wert zu legen und den wissenschaftlichen Direktor aus dem großen Potenzial der Fachwissenschaftler auf fünf Jahre mit der Möglichkeit der Wiederwahl zu berufen. Für die Dauer seiner Amtsführung sollte die Lehrverpflichtung auf zwei Semesterwochenstunden reduziert werden.

Auch die Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Geschäftsführers werden zur Zeit im Nebenamt wahrgenommen. Bei der im Jahr 2005 anstehenden Neubesetzung sollte ein hauptamtlicher Geschäftsführer vorgesehen werden.

Die zur Zeit im IBFI vorhandene Unterstützung des wissenschaftlichen Direktoriums durch vier wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (3,5 Stellen) ist nicht ausreichend, da zwei Mitarbeiter/innen für die Bibliothek und den Rechnerbetrieb zuständig sind. Für

den Fall, dass das IBFI künftig unter anderen Förderungsbedingungen weitere anspruchsvolle Aufgaben übernimmt, wie z. B. im Bereich der Programmarbeit und Erfolgskontrolle, muss die Ausstattung im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen verbessert werden. Als Minimalausstattung sind dann insgesamt fünf Stellen erforderlich. Auch unter diesem Gesichtspunkt wird es notwendig sein, die derzeit geringe Drittmiteleinwerbung des Zentrums zu verstärken.

Dem IBFI wird empfohlen, entsprechend den von ihm angestellten Strukturüberlegungen einen Wissenschaftlichen Beirat so bald wie möglich einzurichten, der die Leitung und den Aufsichtsrat berät und mit Blick auf das Nutzerumfeld die Leistungen des Zentrums in regelmäßigen Abständen bewertet. Auch das im Gesellschaftsvertrag vorgesehene Kuratorium sollte mit Blick auf die verstärkte Einbindung der Industrie nunmehr eingesetzt werden (vgl. B.IV). Um eine Überregulation im Gremienbereich zu vermeiden, sollte auf geeignete Verknüpfungen zwischen Wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium, etwa durch wechselseitige Mitgliedschaften der Vorsitzenden, geachtet werden.

Mit Blick auf die längerfristig erforderlichen höheren Aufwendungen für Gebäudesanierung und Renovierung sollten im Wirtschaftsplan rechtzeitig entsprechende Mittel eingestellt werden.

Die internationale Wertschätzung, die sich das IBFI in der vergleichsweise kurzen Zeit seines Bestehens erworben hat, ist nicht zuletzt auch durch die im Ausland renommierte Fachbibliothek geprägt. Bestandserhaltung und –ausbau werden unter Berücksichtigung der zunehmenden Bedeutung elektronischen Publizierens⁹⁾ künftig erhebliche Mittel erfordern, die in realistischer Höhe im Wirtschaftsplan bereitgestellt werden müssen.

⁹⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken (Drs. 4935/01), Greifswald 2001.

B.IV. Zu Veröffentlichungen, Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Ähnlich wie im Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach entstehen in den vom IBFI durchgeführten Workshops in der Regel keine direkt zuzuordnenden Veröffentlichungen; vielmehr werden Publikationen und Entwicklungen initiiert, die von den teilnehmenden Wissenschaftlern später in anderen Zusammenhängen weiter ausgearbeitet und veröffentlicht werden. Stärker noch als im Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach geht dabei der bibliographisch nachzuweisende Bezug zu den initiierenden Diskussionen im IBFI verloren. Deshalb ist das Vorhaben des Zentrums sehr zu begrüßen, künftig im Wege von zitierfähigen Online-Proceedings und regelmäßigen retrospektiven Befragungen von Seminarteilnehmern dem Zusammenhang von im IBFI erzeugten Ideen und Folgeentwicklungen systematisch nachzugehen.

Das Zentrum ist infolge seines Netzwerkcharakters mit Wissenschaftlern aus Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen im In- und Ausland eng verbunden. Die Zusammenarbeit mit Forschern und Entwicklern aus der Industrie hängt wesentlich von der Aktualität und Anwendungsnähe der Workshop-Themen wie auch davon ab, inwieweit es gelingt, führende Vertreter aus Forschung und Entwicklung in der Industrie zu gewinnen. Das IBFI plant daher, das im Gesellschaftsvertrag bereits vorgesehene Kuratorium mit der Aufgabe einzusetzen, die Information und Kommunikation zwischen den Forschungsabteilungen und Entwicklungslabors der Industrie und dem IBFI hinsichtlich der Programmplanung zu verbessern; darüber hinaus sollen künftig kurzfristig Seminare mit industrienahen Themen und kürzerer Dauer angeboten werden. Diese Maßnahmen sind sehr zu begrüßen.

Durch die Auflage an die Organisatoren von Dagstuhl-Seminaren, mindestens ein Viertel der Teilnehmer für jüngere Wissenschaftler (35 Jahre und jünger) zu reservieren, sowie durch die Aufforderung an „Keynote Speaker“, geeignete junge Wissenschaftler aus der eigenen Gruppe zu benennen, fördert das IBFI den wissenschaftlichen Nachwuchs sehr wirkungsvoll. Diese Praxis ist sehr zu begrüßen,

die Aufforderung zur Benennung von qualifiziertem Nachwuchs sollte aber über die eigene Gruppe hinaus ausgedehnt werden.

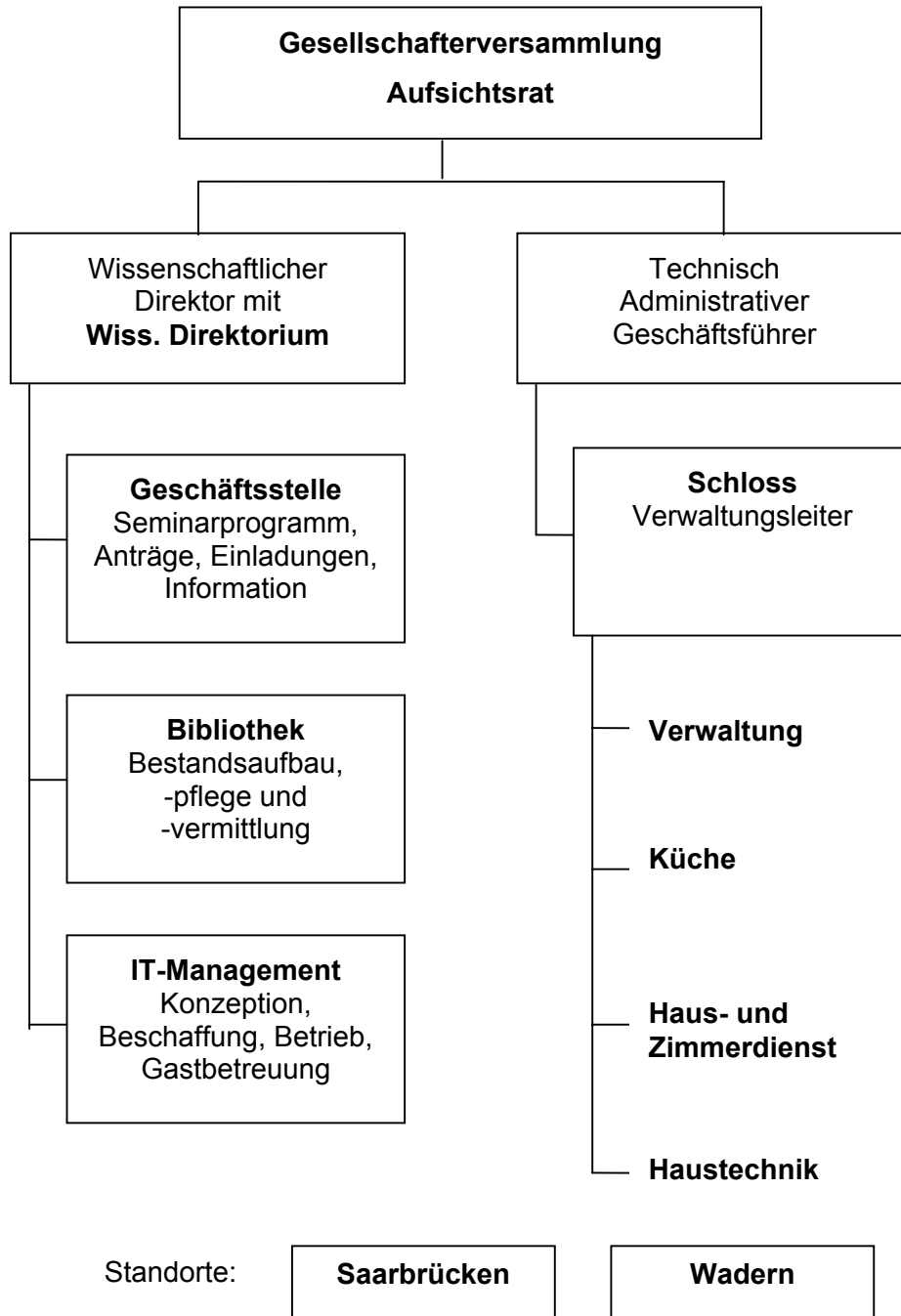
B.V. Zusammenfassende Bewertung

Das Internationale Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik auf Schloss Dagstuhl hat sich seit seiner Gründung vor zwölf Jahren zu einem erfolgreichen, singulären Organisationszentrum für die nationale und internationale Forschung des Faches in Grundlagen und Anwendungen entwickelt. Es ist anzuerkennen, dass die Länder Saarland und Rheinland-Pfalz die Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1989 rasch aufgegriffen und bemerkenswerte finanzielle Anstrengungen zur Realisierung unternommen haben. Die wissenschaftliche Exzellenz der Seminare und Workshops, in denen auf Einladung renommierte Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zusammen mit Nachwuchswissenschaftlern und Informatikern aus der Industrie zu konzentriertem Austausch von Ideen und Ansätzen zusammenkommen, ist unbestritten; in einigen Fällen sind aus Diskussionen in Dagstuhl wichtige und aktive Forschungsbereiche entstanden. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird im Rahmen der Möglichkeiten des Zentrums in hervorragender Weise gefördert. Das IBFI dient damit der Informatikforschung in einer Weise, wie dies innerhalb einer Hochschule nicht möglich wäre.

Anhang 1

Organigramm des IBFI Schloss Dagstuhl

Stand: November 2001



Quelle: IBFI

Anhang 2

Stellenplan des IBFI Schloss Dagstuhl (ohne Drittmittel)

Stand: Dezember 2001

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)
Stellen für wissenschaftliches Personal	IIa	2,5
	IVa	1,0
Zwischensumme		3,5
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	IVb	1,0
	Vb	1,0
	VIb	2,0
	Arbeiter	13,0
	Azubi	2,0
	Hiwi	0,5
Zwischensumme		19,5
I n s g e s a m t		23,0

Quelle: IBFI

Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im IBFI Schloss Dagstuhl auf die einzelnen Arbeitsbereiche (Ist)

Stand: Dezember 2001

Abteilung/Arbeitsbereich	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse			Doktorandenstellen			Stellen für wissenschaftliches Personal		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbefristet
Geschäftsstelle	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-
Verwaltung	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-
IT-Bereich	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	0,5	-	-
Bibliothek	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-
Insgesamt	3,5	-	-	-	-	-	-	-	-	3,5	-	-

Quelle: IBFI

Anhang 4

Verzeichnis der vom IBFI Schloss Dagstuhl vorgelegten Unterlagen

- Antworten des IBFI auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Organigramm
- Gesellschaftsvertrag
- Wirtschaftsplan 2002
- Tätigkeitsbericht 2000
- Stellenplan sowie Liste der Mitarbeiter im wissenschaftlichen Bereich nach Dienstbezeichnung und Abteilungen
- EU-Fördermittel 1998-2000
- Literaturliste einschließlich quantitativer Übersicht
- Liste der Veranstaltungen 2001
- Liste von der Industrie geförderter Dagstuhl-Seminare 1999-2002
- Liste der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Wissenschaftlichen Direktoriums
- Protokoll der Sitzungen des Wissenschaftlichen Direktoriums vom 10. Juli 2000, 12. Januar 2001 und 11. Juni 2001
- *Dagstuhl News* 1999, 2001
- Zwei Muster von Seminar-Reports *Dagstuhl Seminar Report* 197, 256
- weitere Broschüren und Informationen